

## Dipl.-Landwirt Dietrich Mentzel

\* 20.3.1938 in Lindau Krs. Weißenfels

**Tierzucht, Schweinezucht, Tierzuchtverwaltung,**

**Sie waren von Januar 1973 bis September 1991 im VEG<sup>1</sup> (Z) Tierzucht Jena in Zwätzen tätig und von September 1989 bis September 1991 der letzte Leiter des Betriebes. Schildern Sie bitte die Situation des VEG vor der Wende im Jahr 1989 und die Perspektive dieses Betriebes nach der Wende.**

Das VEG (Z) Tierzucht Jena entwickelte sich nach Auflösung der Landwirtschaftlichen Fakultät an der Universität Jena aus den Universitäts-Gütern Zwätzen und Dornburg 1972) zu einem Zucht- und Leistungsprüfungsamt.

Es gehörte zum Kombinat „Vereinigung Volkseigener Betriebe (VVB<sup>2</sup>) Tierzucht Paretz“ und erfüllte hoheitliche Aufgaben nach dem Tierzuchtgesetz der DDR auf den Gebieten der Vorlaufzucht für die Pferderasse Haflinger, die Schweinerasse LEICOMA, einschließlich der Genreservehaltung der Rasse Duroc. Für die Rasse Amerikanische Pekingente wurde Genreserve und Linienzucht betrieben. Leistungsprüfungen erfolgten bei Fleischrindern, Schweinen, Schafen und Pferden, letztere gemeinsam mit dem VEG Meura.

Der Betrieb hatte mehrere, örtlich getrennte Abteilungen, die im Laufe der Entwicklung spezialisiert und dem damaligen Stand der Technik angepasst werden konnten.

Die unselige Trennung von Pflanzen- und Tierproduktion in der DDR ermöglichte erst die einseitige Maximierung von Tierbeständen, losgelöst von den verfügbaren Flächen. So musste die 1980 in Betrieb genommene 4.480er Jungrinderanlage unseres Betriebes von vier benachbarten LPG Pflanzenproduktionen des Kreises Jena mehr schlecht als recht mit Grundfutter versorgt werden.

Auf der ursprünglich bearbeiteten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 750 ha wurden am 01.01.1989

- 6.305 Rinder, darunter 120 Kühe in der ZBE<sup>1</sup> Zimmern,
- 2.345 Schweine, darunter 90 Sauen,
- 1.735 Schafe, darunter 542 Muttern,
- 115 Pferde, darunter 30 Stuten und
- 3.505 Zuchtenten

gehalten. Die Tierbesatzdichte überstieg den durchschnittlichen Tierbesatz der DDR und das Futterpotenzial des Betriebes ganz erheblich. Die qualitätsgerechte

---

<sup>1</sup> Volkseigenes Gut

<sup>2</sup> Vereinigung Volksiegener Güter

Futterbereitstellung bot dauernden Konfliktstoff mit den vier LPG<sup>3</sup> Pflanzenproduktion.

1988 verkaufte das VEG (Z) Tierzucht Jena neben 1.212 t Schlachtvieh nachfolgend genannte Zucht- und Nutztiere:

- 2.205 tragende Färse,
- 984 Jungeber, darunter 424 an Besamungsstationen,
- 818 Schafe,
- 43 Pferde und
- 220.000 Entenküken.

Das VEG erwirtschaftete jährlich einen Gewinn von durchschnittlich ca. 1 Mio. Mark der DDR. Diesen Gewinn musste das Gut an die VVB Tierzucht Paretz abführen. Er war eine Voraussetzung für die planmäßige Bildung der Lohn- und Prämiefonds, aber auch für die Konzentratfutterbereitstellung und Investitionen.

Obwohl der Betrieb unter den DDR-Verhältnissen erfolgreich wirtschaftete, hatte er aber unter den neuen Bedingungen keine Überlebenschance.

Für die inzwischen gebildete „AG Güterverwaltung agromax Paretz“, als Teil der Treuhandgesellschaft - Sondervermögen Land- und Forstwirtschaft -, gab es nur die von uns so gefürchtete Abwicklung

Zudem bestand die Forderung der Friedrich-Schiller-Universität auf Rückführung der Liegenschaften und Flächen der ehemaligen Universitätsgüter in ihr Eigentum.

4 ZBE = Zwischenbetriebliche Einrichtung

### **Welche Vorstellungen gab es innerhalb des VEG für die Weiterführung des Betriebes?**

Das VEG Tierzucht Jena verfügte über eine leistungsfähige und motivierte Belegschaft. Von den 220 Beschäftigten hatten zwanzig einen Hoch- bzw. Fachhochschulabschluss, 15 waren Meister und nur zwei verfügten über kein Facharbeiterzeugnis.

Jedoch waren nicht alle in der eigentlichen landwirtschaftlichen Produktion der Tierzucht und Leistungsprüfung tätig. Schlosser, Maurer, Stellmacher, Elektriker, Maler, Kraftfahrer und Wachpersonal sorgten für die Werterhaltung der Ställe und Hofanlagen, sowie auch der 120 Betriebswohnungen und damit für einen reibungslosen Betriebsablauf. In 3 Betriebsküchen wurden 500 Mittagessen, auch für umliegende Betriebe und Kindereinrichtungen zubereitet.

Drei Fleischer und eine technische Kraft schlachteten wöchentlich 30 Bullen. Sie zerlegten und bewerteten die Schlachtkörper und bereiteten die Prüfergebnisse für die Zuchtwertschätzung auf. Die damals üblichen aufgeblähten Verwaltungsaufgaben vervollständigten das Arbeitspensum.

Aus dieser Konstellation ergaben sich vielfältige Möglichkeiten, mehrere kleine funktionelle Einheiten zu bilden. Ausgründungen wären dazu die Lösung gewesen. Tochtergesellschaften waren wegen der Unsicherheiten für das Fortbestehen des Unternehmens eher ungeeignet.

---

<sup>3</sup> Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft

Die Gedanken dazu blieben jedoch weitestgehend ungenutzt, da die zuständigen Leiter und Meister mit Ausnahme eines Schäfermeisters, sich einfach nicht zutrauten, einen eigenständigen, wenn auch kleinen Betrieb zu gründen. Den meisten war das Risiko, das auch den Einsatz der eigenen Ersparnisse und eine Kreditaufnahme erforderte, zu groß.

Fortschritte in Richtung der Ausgründung gab es eigentlich nur bei der Eigenvermarktung von Fleisch- und Wurstwaren auf Grundlage des vorhandenen Schlachthauses. Investitionen in drei Verkaufsläden, in das Kühl- und Schlachthaus bildeten eine funktionierende Einnahmequelle der damaligen Tierzucht Jena GmbH.

Aus meiner persönlichen Sicht gab es gute Voraussetzungen, die Betriebsküchen eventuell im Verbund mit der Fleischerei und gastronomischen Einrichtungen fortzuführen. In Dornburg eigneten sich dafür das Kulturhaus, der Gewölbekeller und das bereits aufwändig sanierte Kuhstallgewölbe auf dem Gutshof. In Zwätzen boten sich der Kultur und Speiseraum, der Gewölbekeller und das Torhaus an. In Altenberga hätte man das Schloss dafür nutzen können.

Leider führte mein Amtsnachfolger auch diesen Betriebszweig nicht in die Ausgründung, sondern in die Liquidation.

Die Schlosserei und Stellmacherei schlossen. Die vorhandenen, nicht unerheblichen Materialreserven wurden verschleudert, die Belegschaft arbeitslos.

Einen gedanklich wesentlich höheren Zuspruch in der Belegschaft fand die Wiedergründung eines Universitätsgutes. Alles klammerte sich an diese Idee, die aber leider auch unerfüllt blieb.

Ich erinnere mich noch sehr deutlich an die Vorstellung unserer Betriebe durch Dr. Walter Graul und mir in der Dornburger Straße vor einem Gründungsgremium für eine landwirtschaftliche, universitäre Einrichtung.

Ebenso erinnere ich mich an mindestens drei Vorsprachen bei den Vorstandsmitgliedern Dr. Norbert Baum und Dr. Horst Gerold der AG agromax Paretz", in denen die Perspektive „Universitätsgut" wohlwollend gesehen wurde.

Der zeitliche Druck und das unausweichliche Verwirtschaften von Produktionsmitteln taten ihr Übriges, um den Zerfall des einstigen Vorzeigebetriebes voranzutreiben.

Inmitten dieser Phase erfolgte dann auch der Leitungswechsel, der diese Entwicklung noch beschleunigte.

**Sie haben sich bereits 1990 für eine Tätigkeit des im Aufbau befindlichen Landesverwaltungsamtes beworben. Haben Sie keine Perspektive für das VEG und für sich in diesem Betrieb ge-sehen?**

Die Fragestellung finde ich als etwas provokant, unterstellt sie mir doch indirekt Fahnenflucht.

Vergessen darf man aus heutiger Sicht dabei nicht, dass hinter dem Firmennamen der Tierzucht GmbH Jena das Kürzel „i. A." - in Auflösung - stand und damit die eindeutige Absicht der Treuhandanstalt zu erkennen war!

In dieser Phase der Ungewissheiten bekam ich das Angebot, künftig für die neue Tierzuchtverwaltung im Lande tätig zu sein.

Zahlreiche persönliche Gespräche mit vielen Bekannten habe ich dazu geführt.

Kollegen haben mir eher ab- als zugeraten, da sie meine „Vorliebe für Büroarbeiten“ kannten. Freunde haben mich schließlich zur Bewerbung gedrängt.

Mit Schreiben vom 04.11.1990 bewarb ich mich dann beim Ressort Landwirtschaft, Ernährung, Forsten der Bezirksverwaltungsbehörde Gera.

Dem folgten mehrere Gespräche mit der Aufbauleitung des Landesamtes für Landwirtschaft und Landentwicklung.

Dabei war ich immer bemüht, den Amtsantritt in Weimar hinauszögern, um gemeinsam mit der „AG agromax Paretz“ nach einem geeigneten Nachfolger zu suchen. Leider fand sich keiner in den eigenen Reihen.

Dass die neue Leitung die Ausgründungsbestrebungen für Produktionsteile nicht vorantreiben würde, sondern weisungsgemäß „abwickelte“, war von mir zu dieser Zeit nicht vorauszusehen.

Mich reizte vor allem an der neuen Funktion, direkten Einfluss auf den Aufbau der Tierzuchtverbände und der hoheitlichen Leistungsprüfung im Land Thüringen nehmen zu können und schließlich auch die Gründung des TLPVG mitzugestalten.

Am 15. September 1991 übernahm ich die Leitung des Referates Tierzucht in der Abteilung Landwirtschaft des Thüringer Landesverwaltungsamtes. Meine Tätigkeit als Geschäftsführer der Tierzucht Jena GmbH endete am 30. September 1991.

**Wie haben Sie die Bemühungen der LUFA<sup>4</sup> Thüringen, der Universität jena und der Tierzuchtverwaltung für die Wiedereinrichtung eines Lehr- und Versuchsgutes gesehen?**

Ich war relativ zeitig in die Bemühungen um die Wiedergründung des Versuchsgutes einbezogen und habe mich tatkräftig in diese Aktivitäten eingebracht. Einen ersten Dämpfer stellte die Ablehnung der Rückführung von Liegenschaften und Flächen durch die Treuhandanstalt dar. Danach unterstützte ich die Absicht der im Aufbau befindlichen LUFA Thüringen zur Gründung von Versuchsgütern, darunter in Jena-Zwätzen/Dornburg.

**Was geschah, nachdem durch die Treuhand entschieden war, dass die Universität Jena das Lehr- und Versuchsgut Zwätzen nicht zurück übertragen bekommt?**

Neben den Bestrebungen zur „Verschlankung des Betriebes“, die mit vielen persönlichen Opfern der alten Belegschaft einhergingen, ergriff ich immer wieder jede sich bietende Gelegenheit, ob bei „agromax“ in Paretz, der Universität, der LUFA oder auch im Ministerium, für eine Perspektive des alten VEG durch Wiedergeburt als Lehr- und Versuchsgut zu werben.

Ich kam mir dabei in der Rolle als Bittsteller, Fantast und Ignorant der offiziellen Treuhandbestrebungen oft sehr verloren vor.

---

<sup>4</sup> Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt

Vordergründig war in der damaligen Situation aber die Sicherung der Zahlungsfähigkeit des Betriebes. Es galt, den ständigen Preisverfall auszugleichen, die Abfindungen der gekündigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sichern sowie den Absatz der Produkte zu gewährleisten. Dabei standen kleinen Teilerfolgen immer größere Herausforderungen, dem Vorwärtsdrängen unüberwindlich scheinende Hindernisse gegenüber.

Die schlimmsten Erinnerungen verbinde ich mit der sukzessiven Entlassung der Belegschaft, infolge der Entscheidungen der Treuhandanstalt.

Dabei blieb das Suchen nach einer gesicherten Perspektive für den Betrieb und auch die eigene Existenzsicherung oft nur auf die zahlreichen schlaflosen Nächte beschränkt.

Oft kam dann auch der Wunsch nach einem erfüllten, geregelten Arbeitsleben auf, um wieder etwas bewegen und voranbringen zu können.

Vordergründig galt es für mich und das übrige dezimierte Leitungsgremium, die wichtigen Aufgaben der Leistungsprüfung bei Fleischrindern, die Hengstaufzucht der Haflinger fortzuführen und die Schweine- und Entenzucht in neue Bahnen zu lenken.

Weiterhin war es gelungen, die Mast- und Schlachtleistungsprüfung bei Schweinen von Knau nach Wichmar zu holen und durch eine Eigenleistungsprüfung von Jungebern zu ergänzen. All das immer mit der Absicht, die hoheitlichen Aufgaben der Leistungsprüfung an zentraler Stelle zu erhalten und zu sichern.

Die pflanzliche Produktion kam auch wieder zurück. Das war eine weitere wichtige Herausforderung. Sie sicherte Arbeitsplätze. Die Futterproduktion lag nun wieder in eigenen, aber ungeübten Händen.

Das Idealbild eines Landesversuchsgutes war jedoch in den ersten Nachwendejahren kaum vorstellbar. So unternahm ich persönlich auch einen Vorstoß zur teilweisen Privatisierung. Von diesem Schritt rieten mir Mitarbeiter der Landesentwicklungsgesellschaft jedoch dringend ab.

**Sie waren von 1994 bis zu Ihrer Pensionierung im Jahr 2002 Abteilungsleiter Tierproduktion in der TLL<sup>5</sup> und damit auch für die Leistungsprüfung der Nutztierarten zuständig. Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem TLPVG?**

Von Anfang an, d. h., seit der Gründung des LPVG gab es eine vertrauensvolle arbeitsteilige Zusammenarbeit zwischen dem Referat Tierzucht des TLVwA<sup>6</sup> und der Aufbauleitung des TLPVG<sup>7</sup>, die sich mit der Bildung der TLL 1994 noch verstärkte.

Die TLL übernahm dabei die wissenschaftliche Begleitung, das TLPVG die eigenverantwortliche praktische Ausführung.

---

<sup>5</sup> Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena

<sup>6</sup> Thüringer Landesverwaltungsamt Weimar

<sup>7</sup> Thüringer Lehr- Prüf- und Versuchsgut Buttelstedt

Mir persönlich kam bei der Organisation der Zusammenarbeit besonders das langjährige Kennen der Materie an sich, aber vor allem auch das gute, persönliche Verhältnis zu den Mitarbeitern zu Gute, die das TLPVG betreffend, schon im VEG auf den Gebieten der Leistungsprüfung bei Rind, Schwein und Pferd tätig waren.

Unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter erkannten sehr schnell die Wichtigkeit, die hoheitlichen Aufgaben in Zusammenarbeit mit den Tierzuchtverbänden zu bearbeiten.

Unter vorgehaltener Hand sprach man „vom Thüringer Weg“, der das enge, fruchtbare Miteinander von Organisation, Durchführung und Kontrolle beinhaltete. Dazu gehörte auch die unbürokratische Zusammenarbeit mit den zuständigen Thüringer Ministerien.

Es gab kein argwöhnisches, distanziertes Betasten, sondern ein gemeinsames, engagiertes Herangehen an die Aufgaben.

Nutznießer dieser Arbeitsweise waren die Thüringer Landwirtschaftsbetriebe sowie die Tierzucht- und Kontrollverbände.

So war es durch gemeinsame Anstrengungen der Verbände, der TLL und dem TLPVG, mit wohlwollender Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums möglich die:

- Leistungsprüfung bei Schafen von Mühlhausen an den zentralen Standort Schöndorf zu verlegen und auf technologisch hohem Niveau (Futterverwertungsprüfung) zu betreiben,
- Leistungsprüfung bei Schweinen zu modernisieren und sowohl die Nach-kommenschaftsprüfung als auch die Eigenleistungsprüfung, dem jeweiligen Zuchziel angepasst, zu gewährleisten,
- Eigenleistungsprüfung der Fleischrind-bullen zu organisieren - ein Novum zur Leistungsstabilisierung der umfangreichen Mutterkuhbestände im Land sowie
- wertvolle Stutenherde der traditionsreichen Zwätzener Haflingerzucht zu erhalten.

Breitschuh, G. 2011: Interview mit Dietrich Mentzel in „Die Entwicklung zur Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH von 1990 bis 2010, ThLPVG Buttelstedt, Thüringer Landgesellschaft Erfurt und TLL Jena, S 73-77